

Die Telemedizin kann die Gesundheit revolutionieren

Bessere Leistungen, höhere Sicherheit und tiefere Kosten



Berndt Samsinger ist bei der Gesellschaft Alcare, die in der digitalen Gesundheitsversorgung tätig ist, für die Unternehmensentwicklung verantwortlich.



Sven Lupi ist Leiter des Gesundheitsdienstes der JVA Lenzburg.

Die weltweit positiven Erfahrungen und das im Kanton Aargau gesammelte Know-how sprechen dafür, gerade jetzt angesichts der Bedrohung durch die Covid-19-Pandemie die Telemedizin schweizweit in den Institutionen des Freiheitsentzugs einzuführen. Die Telemedizin kann die Gesundheit im Justizvollzug revolutionieren und in Notfällen sogar über Leben oder Tod entscheiden.

Berndt Samsinger und Sven Lupi

Die Telemedizin ermöglicht es, ärztliche Beratung, Betreuung und Behandlung unabhängig von Ort und Zeit, aber trotzdem nach allen Regeln der Kunst und zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten zu erbringen. Sie hat das Potenzial, ärztliche Leistungen rascher und einfacher zugänglich zu machen, die Sicherheit deutlich zu erhöhen, die Versorgung zu gewährleisten und markant Gesundheitskosten einzusparen. Sie ist in vielen Situationen und Therapiebereichen schon weit verbreitete Praxis und hat mit der Covid-19-Pandemie noch deutlich an Bedeutung gewonnen. Und schon bald könnte für einige Anwendungen der telemedizinische Arztbesuch so einfach wie das Öffnen einer App werden.

Doch Mikrofon und Bildschirm genügen nicht, um die Telemedizin erfolgreich im Justizvollzug einsetzen zu können. Zuvor müssen einige Hürden gemeistert werden: die erhöhten Anforderungen an die Sicherheit und Logistik, die Behändigkeit und Innovationsresistenz, die notwendigen Investitionen ausserhalb mancher Budget-Logik und das komplexe Change-Management der Abläufe und Strukturen.

Hier und jetzt oder zeitversetzt

Während die synchrone Telemedizin hier und jetzt eine ärztliche Leistung anbietet, bekommt der Patient bei der asynchronen Telemedizin auf seine Anfrage eine zeitversetzte, medizinisch qualifizierte Antwort. Bei niederschweligen gesundheitlichen Problemen bietet die letztere Art viele Vorteile: Sie kann sowohl von den Patienten und Patientinnen sowie von den Ärzten und Ärztinnen gut vorbereitet werden. Zudem erfolgen die Diagnose und Therapieempfehlung schriftlich und damit verbindlicher. In der Schweiz ist beispiels-

weise «onlinedoktor365» auf asynchrone Telemedizin spezialisiert und hat damit langjährige, gute Erfahrungen gemacht. Die Patienten schätzen es, dass mit der Schriftlichkeit oft auch eine bessere Verständlichkeit einhergeht. Zudem entfallen Terminvereinbarungen und Wartezeiten komplett. Ferner können später der Befund im Detail studiert und die Therapieempfehlung in aller Ruhe «verdaut» werden.

Das Spektrum der telemedizinischen Versorgung umfasst fast alle ärztlichen Fachgebiete, ausser jene, wo der physische Kontakt zwingend erforderlich ist. Die Telemedizin entfaltet ihr Potenzial vor allem bei der Erstkonsultation in Form der medizinischen Triage, bei der Betreuung und Behandlung von Standardkrankheiten, in der Psychiatrie, aber auch in Notfällen. In vielen Fällen kann das gut ausgebildete Fachpersonal, das sich oft bereits vor Ort befindet, den zwingend notwendigen physischen Kontakt herstellen. Schliesslich gewährleistet die Telemedizin auch das Recht des Patienten auf eine Zweitmeinung.

Telemonitoring von Vitalparametern

Schon eine Konsultation per Telefon oder per Videokonferenz mag gegenüber dem physischen Kontakt Vorteile haben. Doch die Telemedizin lässt sich nicht auf moderne Geräte und effiziente Kommunikation reduzieren. Moderne Systeme sind intelligent und können die ärztliche Leistung deutlich unterstützen. Dies zeigt sich beispielsweise beim Telemonitoring von Vitalparametern, den Messgrössen wichtiger Körperfunktionen. Basierend auf den – mittels innovativer Sensorik um Potenzen vermehrten – Gesundheitsdaten und allen jederzeit verfügbaren Informationen kön-

«Mikrofon und Bildschirm genügen nicht, um die Telemedizin erfolgreich im Justizvollzug einsetzen zu können»



Vor gut vier Jahren ist im Kanton Aargau über einen neu organisierten und gut ausgebildeten Gesundheitsdienst vor Ort (Bild: JVA Lenzburg) mit dem ärztlichen Support des Institutes für Arbeitsmedizin in Baden die Telemedizin eingeführt worden.

Foto: Peter Schulthess, 2019

«Dank konventionellen und neuen Messgeräten können – ohne physische Anwesenheit eines Arztes – die wichtigsten Gesundheitsindikatoren erfasst und überwacht werden»

nen die Behandlungsziele bei bekanntem Bluthochdruck schneller und effizienter erreicht werden. Lernfähige Systeme im Hintergrund können jederzeit Handlungsanweisungen geben, damit die gemeinsam vom Patienten und von der medizinischen Fachperson gesetzten Therapieziele im Rahmen der Behandlung eingehalten werden (Adhärenz).

Es ist schwierig, das volle Potenzial der Telemedizin im Justizvollzug rasch und direkt auszuschöpfen. Die Einführung muss schrittweise und modular erfolgen. Es wird allerdings bald keine Utopie mehr sein, dass im Justizvollzug ein Monitoring vieler Gesundheitsfaktoren von Patienten rund um die Uhr möglich sein wird. Im Idealfall wird so eine personalisierte Prävention und Behandlung möglich sein. Es wird zudem seltener zu Notfällen (Sturz, Herzinfarkt, Schlaganfall etc.) kommen, da die Systeme diesen mehrheitlich zuvorkommen und durch rechtzeitige Massnahmen verhindern werden.

Die Telemedizin bedient sich der Sensorik von konventionellen und teilweise neuen, ihren Bedürfnissen angepassten Messgeräten (z.B. Stethoskope sowie Blutdruck- und Blutzucker-Messgeräte). So können ohne physische Anwesenheit eines Arztes die wichtigsten Gesundheitsindikatoren erfasst und überwacht werden. Basierend auf diesen Informationen kann, falls notwendig und indiziert, das ärztliche Know-how situativ beigezogen werden. Das kann synchron sein, indem ein Arzt per Video zugeschaltet wird. Es kann aber auch asynchron sein, indem der Patient und Arzt auf dem Pfad von Anamnese – Diagnose – Therapie zeitverzögert interagieren.

Prozesse werden effizienter

Die Telemedizin gestaltet die Prozesse neu und umfassender und erfordert ein Denken ausserhalb der gängigen Muster: Funktionale (was), institutionelle (wer) und instrumentale (wie) Aspekte der Leistungserbringung und des Nutzens für die Beteiligten müssen vor dem Hintergrund der technologischen Möglichkeiten analysiert, neu konzipiert und nutzenorientiert umgesetzt werden. Dieser Weg kann aufwändig und schmerzhaft sein und erfordert die Bereitschaft aller Beteiligten, die aktuelle Leistungserbringung kritisch zu überarbeiten. Das Resultat ist fast immer und fast für alle Betroffenen vorteilhaft – medizinisch, ökonomisch, sozial und emotional.

Erfahrungen im Kanton Aargau ...

Vor gut vier Jahren wurde im Kanton Aargau über einen neu organisierten und gut ausgebildeten Gesundheitsdienst vor Ort mit dem ärztlichen Support des Institutes für Arbeitsmedizin in Baden die Telemedizin eingeführt. Die Erfahrungen zeigen, dass damit die medizinische Versorgung der rund 550 Insassen im Kanton Aargau verbessert, die Zufriedenheit der Patienten erhöht, die Effizienz gesteigert und die Kosten gesenkt werden konnten. In der JVA Lenzburg sind bereits weitergehende Ideen und Konzepte, namentlich eine forensisch-psychiatrische Versorgung via Telemedizin, angedacht.

... und im Ausland

Schon vor zehn Jahren boten 60 Prozent aller US-Bundesstaaten telemedizinische Leistungen an, wobei die psychiatrischen Dienste – anders als in Europa – bei den Anwendungen dominierten. In



Die Telemedizin hat schon vor Jahren in zahlreichen US-Gefängnissen Einzug gehalten. Foto: Screenshot

Texas, das in diesem Bereich als führend gilt, erhält im Durchschnitt jeder Insasse jährlich eine telemedizinische Konsultation. Die Erfahrungen in den USA, Australien, Grossbritannien sowie in verschiedenen deutschen Bundesländern sind gut dokumentiert und teilweise wissenschaftlich untersucht.

Fast alle Berichte kommen zum Schluss, dass der Anspruch der Telemedizin – einfacherer Zugang zu verbesserter medizinischer Leistung, mehr Sicherheit und tiefere Kosten – in der Praxis regelmässig erfüllt wird. Besonders wichtig sind für die Schweiz die positive Beurteilung der Pilotprojekte in Deutschland. Aus dem Bericht an den Landtag in Stuttgart geht namentlich hervor, dass 93 Prozent aller Konsultationen telemedizinisch abgeschlossen werden konnten, und dass das Modellprojekt seine Praxistauglichkeit bewiesen und zu einer Entlastung, insbesondere des Krankenpflegedienstes, geführt habe.

Dringlich wegen der Covid-19-Pandemie

Die Verfasserin einer britischen Studie schreibt, sie habe jahrelang versucht, die Telemedizin in einem kleinen Gebiet in England einzuführen und sei dabei auf grosse Schwierigkeiten gestossen. Dann habe die Covid-19-Pandemie die Tür weit geöffnet und nun sei die Telemedizin in jedem Gefängnis in England möglich. Das heisse aber nicht, dass alle dieses System ernsthaft nutzen, denn dessen Einführung und die Rekrutierung des Personals sei eine arbeitsintensive Aufgabe. Wie dringlich die Einführung der Telemedizin im Justizvollzug infolge der Pandemie ist, belegen zwei Beispiele aus den USA: In North-Carolina wird infolge des Covid-19-Virus die Telemedizin in fast allen medizinischen Bereichen eingesetzt. Und in Texas ist das Risiko, an Covid-19 zu erkranken, für die Gefängnisinsassen fast fünf Mal höher als für die Menschen ausserhalb der Mauern. Es ist offensichtlich, dass die Bewältigung der Pandemie innerhalb der Mauern die Einführung der Telemedizin beschleunigen wird.

Die Kosten senken

Die Kosten der Gesundheitsversorgung im Justizvollzug sind überdurchschnittlich hoch, da die Patienten in der Regel «kränker» sind und medizinische Leistungen überdurchschnittlich beanspruchen. Sie haben ein höheres Risiko, an Infektionen oder psychischen Störungen zu erkranken. Mit zunehmendem Alter der Gefangenen steigen auch die Mehrfacherkrankungen bzw. die Anzahl chronischer Krankheiten. Diese erfordern regelmässige Arztbesuche, die gut virtuell im Rahmen der Telemedizin stattfinden können.

Das telemedizinische Angebot ergänzt die traditionellen Behandlungsmethoden und kann allen Institutionen des Freiheitsentzugs, insbesondere auch den Aussenstellen, im gleichen Umfang zur Verfügung gestellt werden. Entscheidend ist ihre Vernetzung. So bündelt beispielsweise die JVA Lenzburg die medizinischen Anfragen aller anderen Gefängnisse des Kantons und leitet sie an die geeigneten Ärzte und Ärztinnen im Hause, in Praxen oder in Spitälern weiter. Führen diese Anfragen zu ärztlichen Konsultationen, so kann der Arzt grundsätzlich physisch irgendwo sein, und es kann ohne weiteres auch ein Dolmetscher in die Konsultation einbezogen werden. Fast alle Untersuchungen zeigen, dass die Gesundheitskosten dank der Telemedizin um mindestens 20 Prozent gesenkt werden können.

Die Logistik ist im Justizvollzug wegen der Sicherheitsauflagen aufwändig und teuer. In Texas können durchschnittlich 85% aller Fälle dank der Telemedizin ohne Transporte in Kliniken und Praxen erledigt werden. Dies spart Zeit und verringert die Gefahr für die Bevölkerung. Dies erhöht aber auch die Sicherheit für die Betreuenden in der Nacht sowie für das Gesundheitspersonal vor Ort, wenn sie bei medizinischen Anliegen und Fragen von Gefangenen durch ein telemedizinisches Kompetenzzentrum unterstützt werden.

Vielfältiger Nutzen

Folgendes Beispiel illustriert anschaulich die Vorteile der Telemedizin für ältere und chronisch-kranke Patienten: Die Blutproben können mittels Robotertechnik genommen, die Daten über die Telepathologie ausgewertet, die Rezepte über die Telekonsultation für den Patienten ausgestellt und die Adhärenz mittels spezieller App sichergestellt werden. Überdies können intelligente Systeme im Hintergrund basierend auf der Krankengeschichte laufend qualifizierte Optimierungsempfehlungen abgeben.

Für die Ärzte und Ärztinnen ermöglicht Telemedizin eine einfachere und besser strukturierte Konsultation ohne Einschränkungen. Die Behandlung wird optimiert und der Anspruch auf eine gleichwertige Versorgung wie ausserhalb der Mauern garantiert. Für den Spezialarzt erhöht sich die Effizienz markant: Er kann bis zu zehn Mal mehr Patienten betreuen, da er sich nicht mit den ihm fremden Sicherheitsvorkehrungen auseinandersetzen muss sowie Teile der Anamnese auslagern und sich auf die Behandlung konzentrieren kann. Fast alle Befragungen belegen die hohe Zufriedenheit der Patienten. Sie haben einen einfacheren Zugang zu Spezialärzten, da der Sicherheitsapparat

«Fast alle Untersuchungen zeigen, dass die Gesundheitskosten dank der Telemedizin um mindestens 20 Prozent gesenkt werden können»

«Die Covid-19-Pandemie hat die Tür für die Telemedizin im Justizvollzug weit geöffnet»

«Fast alle Befragungen belegen die hohe Zufriedenheit der Patienten. Die Konsultation ist unkompliziert, stressfrei und effizient»

«Es muss allen Beteiligten klar sein, dass die Telemedizin einen Zusatznutzen bringt und eine Option ist»

und die Logistik wegfallen, und können weitere Dienstleistungen (z.B. von Dolmetschern) beziehen. Die Konsultation ist unkompliziert, stressfrei und effizient.

Grosse Chancen

Die Telemedizin bietet überdies die grosse Chance, alle Prozesse zur Leistungserbringung im Gesundheitsbereich im Hinblick auf deren Optimierung zu analysieren und gegebenenfalls neu zu strukturieren. Die Einführung der Telemedizin im Justizvollzug sollte nicht primär als Sparmassnahme verstanden werden, sondern vielmehr als Chance, um die medizinischen Leistungen verbessern zu können. Sie darf nicht dazu führen, dass für die Patienten der Zugang zum Arzt unattraktiv wird. Es muss auch allen Beteiligten klar sein, dass die Telemedizin einen Zusatznutzen bringt und eine Option ist: Sie ergänzt die herkömmlichen medizinischen Leistungen, aber sie ersetzt sie nicht grundsätzlich. Demgegenüber sind die Risiken der Telemedizin, z.B. die falsche oder widerwillige Anwendung, gering.

Vier Kerndisziplinen

Vier Kerndisziplinen sind an der Telemedizin beteiligt und nehmen folgende Aufgaben wahr:

1. Die Medizin ist dafür verantwortlich, die ärztlichen Leistungen zu strukturieren, anzupassen und zur Verfügung zu stellen.
2. Die Telematik ist zuständig für die Hard- und Software, die Erfassung, Übertragung und Speicherung der Daten, die Vernetzung der Systeme sowie das Training und die Wartung.
3. In den Bereich Recht und Sicherheit fällt die Gewährleistung des Zugangs zur ärztlichen Versorgung, der Adäquanz sowie der polizeilichen Sicherheit und Datensicherheit.
4. Der Bereich Management und Organisation hat die Aufgabe, die Prozesse nutzenorientiert (neu) zu definieren und zu standardisieren, den Kontext an die Kultur und das Verhalten der Beteiligten anzupassen, die Akteure zu vernetzen sowie die Leistungen, die Weiterbildung und die Kommunikation sicherzustellen.

Vor allem bei der Einführung der Telemedizin müssen diese vier Bereiche nutzenorientiert und effizient zusammenarbeiten. Die Investitionen und laufenden Kosten in die «Humanware» sind regelmässig grösser als die in Hardware und Software.

Die Mitarbeitenden des Justizvollzugs haben in der Einführungsphase einen Mehraufwand, da sie sich mit den Abläufen der Telemedizin und gegebenenfalls mit der Bedienung einfacher medizinischer Geräte auseinandersetzen müssen. Die

medizinischen Praxisassistentinnen übernehmen mit der Einführung der Telemedizin neue Aufgaben. Da die Mitarbeitenden massgeblich für den Erfolg sind, ist die Aus- und Weiterbildung entscheidend. Das Ziel besteht darin, Akzeptanz und Vertrauen zu schaffen, Kompetenzen im Umgang mit digitalen Lösungen aufzubauen und zu verdeutlichen, dass die Telemedizin die Gesundheitsversorgung dauerhaft verbessert und ein Jobenrichment mit sich bringt.

Jetzt handeln

Durch die Neugestaltung der Interaktion zwischen Arzt und Patient und die Formulierung «smarter» (d.h. spezifischer, messbarer, akzeptierter, realistischer und terminierter) Ziele kann ein erheblicher Mehrwert erreicht werden. Mit anderen Worten: Das Erbringen medizinischer Leistungen wird immer effizienter, sofern die Beteiligten bereit sind, die verbesserten Technologien nutzen- und wertorientiert einzusetzen. Angesichts des günstigen Kosten/Nutzen-Profiles, der gesellschaftlichen Akzeptanz, der Pandemie, des Ärztemangels im Justizvollzug, der Standardisierung von Daten und Prozessen sowie der Verfügbarkeit einwandfreier technischer Lösungen ist genau jetzt der richtige Zeitpunkt, die Telemedizin im Justizvollzug einzuführen.

Basierend auf den Erfahrungen des Gesundheitsdienstes der JVA Lenzburg können rasch Infrastrukturen und Netzwerke geschaffen werden, um die medizinische Versorgung der Insassen – insbesondere auch in der «arztlosen» Zeit und unter Corona-Bedingungen – zu verbessern und um Versorgungslücken zu schliessen. Mit dem modulartigen Aufbau des Aargauer Modells lassen sich leicht Strukturen und Infrastrukturen anderswo aufbauen. Durch eine landesweite intelligente Vernetzung der Gesundheitsdienstleister im Justizvollzug auf der Basis der Telemedizin können sich mannigfaltige Synergien, Spezialisierungen und massive Kostenreduktionen und Vorteile für alle Beteiligten ergeben.

Links

Folgende Dokumente sind im Internet unter Angabe des Titels abrufbar:

- [National Survey of Prison Health Care: Selected Findings](#)
- [Hintergründe und Ergebnisse aus dem Pilotprojekt der telemedizinischen Behandlung in Haftanstalten in Baden-Württemberg](#)
- [Telemedicine Is Revolutionizing Prison Health Care](#)
- [New report reveals the devastating toll of COVID-19 in Texas prisons and jails](#)

La télémédecine peut révolutionner la santé

Des prestations de meilleure qualité, une sécurité accrue et des coûts réduits



Berndt Samsinger est responsable du développement dans la société Alcare, qui est spécialisée dans la santé numérique.



Sven Lupi est le responsable du service de santé de l'établissement pénitentiaire de Lenzbourg.

« Un microphone et un écran ne suffisent cependant pas pour réussir à mettre en œuvre la télémédecine dans les établissements pénitentiaires. »

Les expériences positives faites dans le monde entier et le savoir-faire acquis dans le canton d'Argovie plaident, surtout en ce moment au vu de la menace que représente la pandémie de Covid-19, en faveur d'un déploiement de la télémédecine dans toutes les institutions de privation de liberté de Suisse. La télémédecine peut révolutionner la santé en milieu carcéral et même permettre de sauver des vies dans les situations d'urgence.

Berndt Samsinger et Sven Lupi

La télémédecine permet de fournir un avis, des soins et des traitements médicaux quels que soient l'heure et le lieu, tout en se conformant néanmoins aux bonnes pratiques et en donnant entière satisfaction aux personnes concernées. Elle permet d'accéder plus rapidement et plus facilement aux prestations médicales, d'accroître considérablement la sécurité, de garantir les soins et de réduire significativement les dépenses de santé. C'est une pratique qui est déjà utilisée dans de nombreux cas et domaines thérapeutiques et qui connaît un énorme succès depuis la pandémie de Covid-19. Recourir à la téléconsultation pourrait, dans certains cas, devenir bientôt aussi simple qu'ouvrir une application.

Un microphone et un écran ne suffisent cependant pas pour réussir à mettre en œuvre la télémédecine dans les établissements pénitentiaires. Il faut auparavant lever un certain nombre d'obstacles : les exigences accrues en matière de sécurité et de logistique, l'inertie et la résistance au changement, les investissements nécessaires hors de toute logique budgétaire et la gestion complexe du changement de processus et de structures.

Télémédecine en temps réel ou en différé

Alors que la télémédecine synchrone permet de bénéficier de prestations médicales en temps réel, la télémédecine asynchrone permet au patient d'obtenir en différé une réponse à sa demande de la part de professionnels de la santé qualifiés. Dans le cas de problèmes de santé mineurs, la télémédecine asynchrone présente de nombreux avantages. En effet, la consultation peut être préparée correctement, aussi bien par les patients que par les médecins. De plus, le fait que le diagnostic et les recommandations de traitement soient formulés

par écrit leur confère un caractère plus contraignant. En Suisse, par exemple, le site « onlinedoktor365 », qui est spécialisé dans la télémédecine asynchrone, a enregistré de nombreuses expériences positives depuis sa création il y a 20 ans. Les patients trouvent que la compréhension est souvent meilleure avec l'écrit. Ils n'ont en outre plus besoin de prendre de rendez-vous ni de patienter dans des salles d'attente. Ils peuvent également examiner les résultats en détail plus tard et « digérer » la recommandation de traitement qui leur est faite en toute tranquillité.

La télémédecine couvre presque toutes les spécialités médicales, à l'exception de celles où le contact physique est indispensable. Son efficacité se démontre notamment lors de la première consultation pour effectuer un triage médical, lors de la prise en charge et du traitement de maladies courantes, en psychiatrie, mais aussi dans les situations d'urgence. Dans de nombreux cas, le personnel spécialisé adéquatement formé, qui se trouve souvent déjà sur place, peut établir le contact physique lorsqu'il est absolument nécessaire. Enfin, la télémédecine garantit également le droit du patient à un deuxième avis.

Télésurveillance des paramètres vitaux

Une simple consultation par téléphone ou par vidéoconférence peut présenter des avantages par rapport à une consultation avec contact physique. On ne peut toutefois réduire la télémédecine à des appareils modernes et à une communication efficace. Les systèmes modernes sont intelligents et peuvent venir en appui des prestations médicales. C'est le cas, par exemple, lors de la télésurveillance des paramètres vitaux, qui vise à mesurer les fonctions les plus élémentaires du corps. A partir des données de santé – décuplées grâce



Il y a un peu plus de quatre ans, la télémédecine a été déployée dans le canton d'Argovie par le biais d'un service de santé réorganisé et doté de personnel adéquatement formé (photo : établissement pénitentiaire de Lenzbourg), avec le soutien médical de l'Institut de médecine du travail de Baden.

Photo : Peter Schulthess, 2019

« Grâce à des appareils de mesure conventionnels et à des appareils de nouvelle génération, il est possible de relever et de surveiller les indicateurs de santé les plus importants sans qu'un médecin soit physiquement présent sur place. »

à une technologie de capteurs innovante – et des informations disponibles en permanence, les objectifs de traitement peuvent, dans le cas d'une hypertension artérielle connue, être atteints plus rapidement et plus efficacement. Des systèmes dotés d'une capacité d'apprentissage peuvent fournir en continu des instructions, afin que les objectifs thérapeutiques fixés conjointement par le patient et le professionnel de la santé soient respectés dans le cadre du traitement (adhésion).

Il est difficile d'exploiter rapidement et directement tout le potentiel de la télémédecine dans les établissements pénitentiaires. La télémédecine doit être mise en œuvre par étapes et de façon modulaire. Surveiller 24 heures sur 24 de nombreux déterminants de la santé chez les détenus ne sera bientôt plus une utopie. Dans l'idéal, il sera ainsi possible de mettre en place une prévention et un traitement personnalisés. En outre, les situations d'urgence (chutes, crises cardiaques, accidents vasculaires cérébraux, etc.) seront moins fréquentes, puisque les systèmes permettront de les anticiper dans la majorité des cas et de prendre des mesures en temps utile pour les prévenir.

La télémédecine fonctionne grâce aux capteurs d'appareils de mesure conventionnels et d'appareils de nouvelle génération adaptés à ses besoins (par ex., les stéthoscopes ainsi que les appareils de mesure de la tension artérielle et de la glycémie). Il est ainsi possible de relever et de surveiller les principaux indicateurs de santé sans qu'un médecin soit physiquement présent sur place. Sur la base de ces informations, on peut, lorsque cela est nécessaire et indiqué, faire appel à des professionnels de la santé disposant du savoir-faire requis dans le cas en question. Cette démarche peut se faire en temps réel, en consultant un médecin par vidéoconférence, mais elle peut aussi se faire de manière asynchrone, auquel cas le patient et

le médecin échangent en différé tout au long du processus anamnèse-diagnostic-traitement.

Des processus plus efficaces

La télémédecine oblige à repenser les processus pour qu'ils soient plus exhaustifs, et nécessite une réflexion qui sort des chemins habituels : les aspects fonctionnels (quoi), institutionnels (qui) et instrumentaux (comment) de la fourniture de prestations et de leur utilité pour les personnes concernées doivent être analysés, repensés et mis en œuvre de manière pragmatique en tenant compte des opportunités technologiques. Ce cheminement, qui peut être complexe et pénible, implique que toutes les personnes concernées soient prêtes à porter un regard critique sur la pratique actuelle en matière de fourniture de prestations et à la revoir. La quasi-totalité des personnes concernées en ressortent presque toujours gagnantes, que ce soit sur les plans médical, économique, social ou émotionnel.

Expériences dans le canton d'Argovie ...

Il y a un peu plus de quatre ans, la télémédecine a été déployée dans le canton d'Argovie par le biais d'un service de santé réorganisé et doté de personnel adéquatement formé, avec le soutien médical de l'Institut de médecine du travail de Baden. L'expérience montre qu'elle a permis d'améliorer la prise en charge médicale des quelque 550 détenus du canton d'Argovie, d'accroître la satisfaction des patients, de gagner en efficacité et de réduire les coûts. Dans l'établissement pénitentiaire de Lenzbourg, on réfléchit déjà à de nouvelles idées et approches plus ambitieuses, dont notamment des soins de psychiatrie légale par télémédecine.

... et à l'étranger

60 % des Etats américains proposaient déjà, il y a dix ans, des services de télémédecine avec – contraire-



La télémédecine est déjà utilisée depuis plusieurs années dans de nombreuses prisons américaines. Photo : capture d'écran

ment à ce qu'on pouvait observer en Europe – une prédominance de services psychiatriques. Au Texas, qui est considéré comme un Etat pionnier en la matière, chaque détenu bénéficie en moyenne d'une téléconsultation par an. Les expériences menées aux Etats-Unis, en Australie, en Grande-Bretagne et dans plusieurs Länder allemands sont bien documentées et font, pour certaines, l'objet d'études scientifiques.

Presque tous les rapports parviennent à la conclusion que la télémédecine remplit régulièrement son objectif – accès facilité à des prestations médicales de meilleure qualité, sécurité accrue et coûts réduits – dans la pratique. L'évaluation positive des projets pilotes menés en Allemagne est particulièrement importante aux yeux de la Suisse. Un rapport présenté au parlement du Land de Bade-Wurtemberg révèle notamment que 93 % des consultations ont pu être réalisées par le biais de la télémédecine, que le projet pilote a démontré son efficacité dans la pratique et permis de soulager en particulier le service de soins infirmiers.

Urgence due à la pandémie de Covid-19

L'auteur d'une étude britannique écrit qu'elle a essayé pendant des années de déployer la télémédecine dans une petite région d'Angleterre et qu'elle a été confrontée à de grosses difficultés. Puis la pandémie de Covid-19 a ouvert une brèche, si bien qu'il est désormais possible de recourir à la télémédecine dans toutes les prisons d'Angleterre. Pour l'auteur de l'étude, cela ne veut pas dire pour autant que tout le monde utilise cette pratique sérieusement, car son déploiement et le recrutement du personnel demandent énormément de travail. Deux exemples provenant des Etats-Unis montrent à quel point il est urgent de déployer la télémédecine dans les établissements pénitentiaires en raison de la pandémie. En Caroline du Nord, on recourt à la télémédecine dans presque tous les domaines médicaux depuis l'apparition de la Covid-19. Au Texas, les personnes détenues ont près de cinq fois plus de risques d'être contaminées par le virus que les personnes à l'extérieur. Il est évident que la gestion de la pandémie à l'intérieur des murs des prisons va accélérer le déploiement de la télémédecine.

Réduire les coûts

Les coûts des soins médicaux en milieu carcéral sont supérieurs à la moyenne, les patients étant généralement « plus malades » et bénéficiant de soins médicaux plus fréquemment. Ils ont un risque plus élevé de contracter des infections ou de développer des troubles mentaux. Par ailleurs, plus les détenus vieillissent, plus ils souffrent d'affections multiples ou de maladies chroniques, ce qui nécessite des consultations médicales régulières, qui peuvent tout à fait avoir lieu virtuellement par télémédecine.

La télémédecine vient compléter les méthodes de traitement traditionnelles et permet de proposer les mêmes services à tous les établissements pénitentiaires, et en particulier aux annexes. La mise en réseau des offres est à cet égard essentielle. L'établissement pénitentiaire de Lenzbourg, par exemple, centralise toutes les demandes d'ordre médical envoyées par les autres établissements du canton, puis les transmet aux médecins compétents sur place, dans des cabinets médicaux ou dans des hôpitaux. Lorsque ces demandes donnent lieu à des consultations médicales, le médecin peut se trouver n'importe où. Il est aussi tout à fait possible de faire appel à un interprète. Presque toutes les études montrent que la télémédecine permet de réduire les dépenses de santé d'au moins 20 %.

Compte tenu des exigences de sécurité à respecter dans les établissements pénitentiaires, la logistique se révèle complexe et coûteuse. Au Texas, on parvient à résoudre 85 % des cas en moyenne grâce à la télémédecine, sans qu'un transport dans une clinique ou un cabinet médical soit nécessaire. La télémédecine permet non seulement de gagner du temps mais aussi de réduire les risques pour la population. Elle contribue par ailleurs à accroître la sécurité des surveillants de nuit et du personnel de santé sur place, qui bénéficient du soutien d'un centre de compétences en télémédecine lorsqu'ils sont confrontés à des demandes ou des questions d'ordre médical de détenus.

Des avantages multiples

La télémédecine présente certains avantages dans le cas de patients âgés et souffrant de maladies chroniques. Il est en effet possible d'effectuer les prélèvements sanguins à l'aide de robots, d'évaluer les données par télépathologie, de délivrer les ordonnances lors de la téléconsultation et de s'assurer de l'adhésion thérapeutique du patient en passant par une application spéciale. En outre, des systèmes intelligents peuvent fournir en permanence des recommandations visant à améliorer le traitement en se fondant sur les antécédents médicaux du patient.

La télémédecine permet aux médecins de proposer des consultations plus simples et mieux structurées, sans aucune restriction. Le traitement est optimisé et le droit à une qualité de soins équivalente à celle fournie à l'extérieur est garanti. Pour un médecin spécialiste, le gain d'efficacité est considérable : il peut prendre en charge jusqu'à dix fois plus de patients, car il n'a pas à se préoccuper de mesures de sécurité qui ne lui sont pas familières. Il peut par ailleurs externaliser certaines parties de l'anamnèse et se concentrer sur le traitement. Presque toutes les enquêtes réalisées montrent que les patients sont très satisfaits. Ils ont accès plus facilement aux spécialistes, puisque les problèmes liés au dispositif de sécurité et à la logistique ne se posent

« Presque toutes les études montrent que la télémédecine permet de réduire les dépenses de santé d'au moins 20 % . »

« La pandémie de Covid-19 a ouvert une brèche pour le déploiement de la télémédecine dans les établissements pénitentiaires. »

« Il doit également être clair pour toutes les personnes concernées que la télémédecine peut apporter une vraie valeur ajoutée et qu'elle n'est qu'une option parmi d'autres. »

plus, et peuvent bénéficier d'autres services (par ex., celui d'un interprète). La consultation est simple, sans stress et efficace.

Une excellente opportunité

En outre, la télémédecine est une excellente opportunité pour analyser et, si nécessaire, restructurer tous les processus de fourniture de prestations dans le domaine de la santé en vue de les optimiser. Le déploiement de la télémédecine dans les établissements d'exécution des peines et des mesures ne doit pas être vu principalement comme un moyen de réaliser des économies, mais plutôt comme une opportunité pour améliorer les prestations médicales. Il ne doit pas décourager les patients de consulter un médecin. Il doit également être clair pour toutes les personnes concernées que la télémédecine peut apporter une vraie valeur ajoutée et qu'elle n'est qu'une option parmi d'autres : elle complète les prestations médicales classiques, mais ne les remplace pas fondamentalement. En revanche, les risques liés par exemple à une mauvaise utilisation de la télémédecine ou aux réticences du personnel sont limités.

Quatre domaines fondamentaux

La télémédecine touche à quatre domaines recouvrant chacun différentes tâches :

1. la médecine : structuration, adaptation et fourniture des prestations médicales ;
2. la télématique : mise à disposition du matériel et des logiciels, saisie, transmission et enregistrement des données, mise en réseau des systèmes, formation et maintenance ;
3. le droit et la sécurité : garantie de l'accès aux soins médicaux, de l'adhésion au traitement ainsi que de la sécurité policière et de la sécurité des données ;
4. la gestion et l'organisation : (re)définition et standardisation des processus dans une optique d'efficacité, adaptation du contexte à la culture et au comportement des personnes concernées, mise en relation des différents acteurs et garantie des prestations, de la formation et de la communication.

Les professionnels de ces quatre domaines doivent collaborer dans une optique d'efficacité, en particulier lors du déploiement de la télémédecine. Les investissements et les dépenses courantes liés au « humanware » sont régulièrement plus importants que ceux liés au matériel et aux logiciels.

Le personnel des établissements pénitentiaires doit, au début, faire face à un surcroît de travail car il doit se familiariser avec les processus de la télémédecine et, si nécessaire, apprendre à se servir d'appareils médicaux simples. Avec le déploiement de la télémédecine, les assistants médicaux doivent assumer de

nouvelles tâches. Les collaborateurs jouent un rôle clé dans la réussite du dispositif, d'où l'importance de la formation et de la formation continue. L'objectif est de susciter l'acceptation et la confiance, d'acquérir des compétences en matière de solutions numériques et de parvenir à faire comprendre que la télémédecine améliore durablement les soins médicaux et permet d'élargir le champ de compétences.

Agir dès à présent

Le fait de repenser les interactions entre le médecin et le patient et de formuler des objectifs « intelligents » (c'est-à-dire spécifiques, mesurables, acceptables, réalistes et temporellement définis) peut apporter une plus-value significative. En d'autres termes, les prestations médicales pourront être fournies avec une efficacité d'autant plus grande que les personnes concernées seront disposées à utiliser les technologies améliorées de manière pragmatique. Compte tenu du rapport coûts/bénéfices favorable, de l'acceptation sociale, de la pandémie, de la pénurie de médecins dans le milieu carcéral, de la standardisation des données et des processus et de la disponibilité de solutions techniques acceptables, le moment est précisément venu de déployer la télémédecine dans le milieu carcéral.

Sur la base de l'expérience du service de santé de l'établissement pénitentiaire de Lenzbourg, il est possible de créer rapidement des infrastructures et des réseaux pour améliorer la prise en charge médicale des détenus – tout particulièrement lorsqu'aucun médecin n'est présent et en temps de pandémie de Covid-19 – et combler les lacunes en matière de soins. La conception modulaire du modèle argovien permet de recréer facilement les structures et les infrastructures ailleurs. La mise en réseau à l'échelle nationale, par la télémédecine, des professionnels de la santé intervenant en milieu carcéral permettra de dégager de nombreuses synergies, de faire apparaître des spécialisations, de réduire considérablement les coûts et procurera des avantages à toutes les personnes concernées.

Liens

Les documents suivants peuvent être retrouvés sur Internet en indiquant leur titre :

- [National Survey of Prison Health Care : Selected Findings](#)
- [Hintergründe und Ergebnisse aus dem Pilotprojekt der telemedizinischen Behandlung in Haftanstalten in Baden-Württemberg](#)
- [Telemedicine Is Revolutionizing Prison Health Care](#)
- [Telehealth a Long-Distance Win for Prisons, Providers](#)
- [New report reveals the devastating toll of COVID-19 in Texas prisons and jails](#)